

Halt und Struktur seit zehn Jahren

Tagesstätte Vivo als Ort der Hilfe für
18- bis 30-Jährige mit psychischer Beeinträchtigung

Von Claudia Kroll-Kubin

WIESBADEN. „Im Leben sein“ bedeutet, dass es einen Alltag gibt, der ausgehalten werden kann: Das hat sich die Tagesstätte Vivo im Psychosozialen Zentrum Mitte der Werkgemeinschaft seit zehn Jahren auf die Fahne geschrieben. Als Angebot auf Zeit, befristet auf drei Jahre, bietet sie jungen Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen, im Alter zwischen 18 und 30 Jahren, viele Möglichkeiten, um Perspektiven zu erkennen und strukturiert ins Erwachsenenleben zu finden. Mit Arbeitsbereichen wie Küche, Ergotherapie, Mosaikwerkstatt und Gruppenangeboten wie kreatives Schreiben, Konzentrationsübungen oder Kalligraphie schafft sie eine stabilisierende Tagesstruktur, die für die aktuell 14 Teilnehmer wesentlich ist, wie Jochen Grzybek, Bereichsleiter Psychosoziales Zentrum Mitte, weiß.

„Wenn Menschen mit ihrer eigenen inneren Struktur Probleme haben, ist es oft der Halt einer äußeren Struktur, die überhaupt den Rahmen schafft, eigene Lebensziele zu entwickeln und zu verfolgen“, merkt Grzybek an und betont: „Junge Menschen, die erkrankt sind, haben eine doppelte Bürde. Neben den Lebensaufgaben, sich von zu Hause abzunabeln, auf eigenen Füßen zu stehen, sich für eine Berufsperspektive zu entscheiden, Partnerschaften zu wagen und eine eigene Identität zu finden, gilt es, sich mit der eigenen Erkrankung auseinanderzusetzen. Dies ist, ohne Unterstützung in vielen Fällen eine Überforderung, die kaum ausgehalten werden kann und die auch das Leben und das Empfinden von Freiheit in Frage stellt.“ Wobei die Beeinträchtigungen aus dem gesamten Spektrum der psychiatrischen Diagnosen sein können: Angststörungen, Depressionen, Persönlichkeitsstörungen, Störungen der Geschlechtsidentität wie auch Psychosen.

Das Vivo-Team besteht aus Sozialpädagogen, Ergotherapeuten, einer Hauswirtschaftsmeisterin, Praktikanten und

FSJ'lern. Die Finanzierung erfolgt durch Jugendamt oder Landeswohlfahrtsverband (LWV). Die Bedingungen, um als Teilnehmer in der Vivo aufgenommen zu werden, stellen eine gewisse Hürde dar, wie Grzybek markiert. Neben der Zugehörigkeit zur Personen-Gruppe, die durch ein fachärztliches Gutachten oder Klinikberichte festgestellt wird, ist die Überprüfung der wirtschaftlichen Voraussetzungen (Einkommen, Vermögen) für die Leistungsgewährung erforderlich. Wobei auch der Bezug zum Zwölften Buch Sozialgesetzbuch eine Voraussetzung ist, die eine Aufnahme oft erschwere.

Aufenthaltsdauer auf drei Jahre verlängert

Zehn Jahre Vivo, in denen die Tagesstätte ihr Angebot immer wieder angepasst hat. Grzybek: „Zu Beginn war die Aufenthaltsdauer auf zwei Jahre begrenzt. Wir haben jedoch die Erfahrung gemacht, dass die jungen Menschen mehr Zeit brauchen, um den eigenen Lebensweg für sich zu finden. Personenzentrierung hat einen größeren Stellenwert bekommen.“ Was in Corona-Zeiten erschwert wurde, man digital Kontakt gehalten, „Hausaufgaben“ wie Schreib- und Konzentrationsübungen gegeben hat, neben Spaziergängen. Weil aber der so wichtige sichere, strukturierende Rahmen fehlte, habe es den einen oder anderen Rückschritt gegeben, wie der Bereichsleiter bemerkt und unterstreicht, wie wichtig es gerade in diesen Zeiten ist, jungen Menschen eine Lebensperspektive zu geben. Grzybek: „Das wichtigste Handwerkszeug dabei sind tragfähige Beziehungen, die auch in Krisenzeiten und Zeiten von Zweifel und Hoffnungslosigkeit Halt und Vertrauen geben. Wir alle müssen mitwirken und dafür sorgen, dass Inklusion keine Worthülse bleibt und die jungen Menschen gut aufgenommen sind.“



www.werkgemeinschaft-wiesbaden.de



Einer der Arbeitsbereiche in der Tagesstätte Vivo, der für die Erkrankten eine stabilisierende Tagesstruktur schafft.

Foto: Tagesstätte Vivo